

ANTJE VON DEWITZ

Antje von Dewitz wurde 1972 in Untereisenbach geboren. Sie ist in Obereisenbach und Tettang aufgewachsen. Nach einem Studium der Kulturwirtschaft übernahm sie 2009 die Geschäftsführung des Outdoor-Unternehmens VAUDE. 2011 erhielt sie für herausragende berufliche und unternehmerische Leistungen und für ihre Verdienste für die Wirtschaft des Landes Baden-Württemberg die Wirtschaftsmedaille des Landes.

Ich wollte immer in die Stadt und bin immer auf dem Land gelandet. Das hat sich durch mein komplettes Leben gezogen.

Milka-Lila, Peppermint und Rosa

Ich bin in dem winzigen Dorf Untereisenbach (bei Tettang) aufgewachsen, in dem es sehr idyllisch zugeht. Ich hatte ein Pony und bin jeden Tag mit dem Fahrrad zur Schule gefahren. Ich konnte nur hochdeutsch, da meine Eltern Reingeschmeckte waren.

Nachdem ich die Schule in Obereisenbach besucht hatte, ging es aufs Gymnasium nach Tettang. Dementsprechend war ich noch mehr unterwegs. Jeden Tag 12 Kilometer Fahrrad fahren hält fit! Sport habe ich sowieso gerne gemacht: Tennis, Handball, Volleyball. Das war ein wichtiger Teil meines Lebens. Nervig war, dass sich das für uns Jugendliche interessante Leben in Tettang abgespielt hat. Ab 16 war es auf dem Land üblich, motorisiert unterwegs zu sein. Von da an wurde es unkomplizierter. Meine Vespa war Milka-Lila, die von meinen Freundinnen Peppermint und Rosa. Das sah vielleicht super aus!

Reiselust und Unabhängigkeit

Ich war unglaublich reiselustig, wahrscheinlich durch unsere Familienurlaube auf Korsika. Wir hatten einen Bus mit Wohnwagen und haben am Strand wochenlang wild gecamped. Kühlschrank und Schlauchboot durften dabei nicht fehlen. Mit 12 habe ich das erste Mal zusammen mit Freunden und Zelt und Fahrrad den Bodensee umrundet. Von da an war ich meistens mit Freunden im Urlaub.

Diese Unabhängigkeit war mir sehr wichtig. Als Unternehmertochter hörte ich dauernd: „Du bekommst eh alles, was du willst.“ Das hat mich angespornt, mein eigenes Geld zu verdienen und mit wenig auszukommen. Ich habe als Kellnerin gejobbt, Sachen auf dem Flohmarkt verkauft und an der Uni Öffentlichkeitsarbeit betrieben.

In der 11. Klasse war ich ein Jahr in Amerika – ein wunderschönes Internat, wie aus Harry Potter. Eigentlich dachte ich mir: „New York wär was!“ Und bin dann in diesem kleinen Dorf in Tennessee gelandet.

Passau, ich komme!

Als es ums Studium ging, war ich mir sicher: Berlin, ich komme! Aber Kulturwirtschaft gab's nur in Passau. Während des Studiums bin ich dafür viel rumgereist: Indonesien, Südamerika, Afrika. Ich habe ein Semester am Goetheinstitut in Abidjan, der Hauptstadt der Elfenbeinküste, gearbeitet. Auch dort bin ich wohnortmäßig wieder außerhalb gelandet – in einem kleinen Vorort.



Wirtschaft war dermaßen uncool

Eine Berufsoption war immer, die Firma meines Vaters zu übernehmen. Meine beiden Schwestern hatten sich dagegen entschieden. Ich konnte mir das erst auch nicht vorstellen: Wirtschaft war dermaßen uncool, nur schwarze Anzüge und graue Aktenkoffer! Durch mein Studium habe ich mir aber die Möglichkeit offen gelassen. Meine Einstellung hat sich durch mein Jahr in Amerika stark verändert. Wir waren zwei Wochen in der Wüste unterwegs, haben Kajaktouren gemacht und Unglaubliches erlebt. Danach war Outdoor für mich mehr als nur Wandern mit den Eltern. Eine neue Leidenschaft ist einfach. Bei meinem Praktikum nach dem Studium wurde mir klar, dass ich bei VAUDE alles finde, was ich gesucht habe: Ich kann kreativ sein, die Firma auch mitgestalten. Heute sind wir ökologisch und sozial sehr engagiert.

Mein Lebensgefährte, unsere vier Kinder und ich wohnen übrigens wieder in Tettang. Ich bin also immer noch nicht vom Land in die Stadt gekommen, aber trotzdem sehr zufrieden.

Interview und Textfassung: Leonie Müller
Fotograf: Brian Patrick Bailey